

Amphibienfreunde erhalten Umweltpreis

UNTERWALDEN Seit Jahren setzen sich die Amphibienfreunde Kehrsiten für Erdkröten ein. Nun zeichnet sie der WWF dafür aus.



Ausgezeichnet: Sofie Massetti.
Bild Richard Greuter

Der zweite Umweltpreis des WWF Unterwalden geht an die Amphibienfreunde Kehrsiten. Jahr für Jahr sorgen diese dafür, dass Tausende Erdkröten, die im Frühjahr von den Hängen des Bürgenstocks zum See wandern, heil über die Strasse kommen. «Die Jury war beeindruckt von der Ausdauer und dem jahrelangen Einsatz zu Gunsten der Erdkröten», sagte Josef Blättler, Vorsitzender der Jury, bei der Preisverleihung in Grafenort. «Diese Hartnäckigkeit und Ausdauer der Amphibienfreunde bewundern wir und finden: Sie haben den Preis 2014 verdient», so Blättler. «Es ist für mich eine Anerkennung, die mir grosse Freude bereitet», freute sich Sofie Massetti. Seit 34 Jahren wohnt die Liebhaberin von Amphibien in Kehrsiten, seit 30 Jahren kümmert sie sich um deren Wohl, und vor 8 Jahren gründete sie den Verein, der heute 40 Mitglieder zählt.

Keine Berührungsängste

Viele können sie gar nicht berühren – andere ekeln sich vor den sich feucht anfühlenden Erdkröten. Keine Berührungsängste zeigen die Amphibienfreunde. Rund zwölf Mitglieder beteiligen sich, zum Teil mit ihren Kindern, regelmässig an den Sammelaktionen. Dieses Jahr wirkte sogar der Kindergarten Stans mit. Total 2838 Erdkröten konnten sie im April über die Strasse helfen. Letztes Jahr waren es 3670. Die grösste Population zählten die Helfer 1999 – mehr als 8000 Tiere, erzählte Präsidentin Mas-

setti, die seit 17 Jahren eine genaue Statistik führt.

1500 Meter Auffangzäune

Bevor die Wanderung der Erdkröten beginnt, werden an fünf Stellen Auffangzäune verlegt, etwa 1500 Meter. Während drei bis vier Wochen finden dort jeweils ab 21 Uhr bei jedem Wetter Sammelaktionen statt. Laut Sofie Massetti sind bei strömendem Regen am meisten Erdkröten unterwegs. Die ersten machen sich bereits ab einer Temperatur von 4 Grad auf den Weg. Ohne Hilfe der Amphibienfreunde würden viele Erdkröten ihren Laichplatz nie erreichen. «Es besteht nicht nur die Gefahr, dass die Erdkröten von den Autos überfahren werden, sondern sie können schon durch deren Fahrtwind getötet werden», sagt Sofie Massetti.

An der darauffolgenden GV wünschte ein Beckenrieder Votant vom WWF Unterwalden eine etwas forschere und frechere Gangart. Damit konnte Co-Präsident Josef Blättler wenig anfangen: Das sei nicht die Gangart des WWF. Mittels Einsprache erzielte der WWF mit den Pilatus-Werken eine Einigung in Bezug auf einen Wildwechselkorridor, wie weiter zu erfahren war.

RICHARD GREUTER
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Neue Hoffnung für die Pensionskasse

NIDWALDEN Die kantonale Pensionskasse konnte den Deckungsgrad verbessern. Nicht zu umgehen ist aber die schrittweise Reduktion des Umwandlungssatzes.

ROBERT HESS
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«Wir erzielten 2013 eine erfreuliche Anlagerendite von 6,6 Prozent», erklärte Regierungsrat Gerhard Odermatt als Vizepräsident der Pensionskassenkommission an einer Medienkonferenz in Stans. «Diese Gesamtleistung ist nach Ansicht von Experten überdurchschnittlich», fuhr er fort. Erfreulich sei auch der Start ins Jahr 2014: «In den ersten vier Monaten betrug die Rendite bereits 2,27 Prozent.»

Geändert hat die Pensionskasse Nidwalden seit 1. November 2013 die Vermögensverwaltung, so Odermatt weiter. Die bisherigen drei Partnerschaftsmandate Swisscanto von Nidwaldner Kantonalbank, Credit Suisse Luzern sowie Vontobel Zürich wurden aus Kostengründen auf zwei reduziert – NKB mit Swisscanto sowie neu die UBS in Zürich.

Dank der guten Anlagerendite konnte der Deckungsgrad der Pensionskasse Nidwalden im vergangenen Jahr von 90,7 auf 95,6 Prozent verbessert werden. Anders ausgedrückt: Die verfügbaren Mittel zur Deckung der regulatorischen Verpflichtungen betrugen Ende 2012 insgesamt rund 565 Millionen Fran-

ken, Ende 2013 dagegen 615 Millionen Franken.

Unterdeckung von 28,5 Millionen

Die Deckungslücke bis zur Vollfinanzierung von 100 Prozent betrug per Ende Jahr 28,5 Millionen Franken. Ursprünglich habe man mit einer Lücke von bis zu 84 Millionen Franken rechnen müssen, sagte Volkswirtschaftsdirektor Odermatt an der Medienkonferenz. Zum unerwartet guten Resultat beigetragen hätten auch die in den letzten Jahren von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern geleisteten Sanierungsbeiträge.



«Die Arbeitgeber können ihren Anteil sofort einzahlen oder über ein Darlehen begleichen.»

ROGER METZ, PK-LEITER NW

Gemäss bundesrechtlicher Gesetzgebung und einem Landratsbeschluss vom 25. September 2013 muss die noch bestehende Unterdeckung von 28,5 Millionen Franken vollständig ausfinanziert werden. «Die Arbeitgeber können ihren Anteil am Fehlbetrag sofort einzahlen oder über ein Darlehen mit einer Maximallaufzeit von 40 Jahren begleichen», erklärte Roger Metz, seit 1. Oktober 2013 neuer Geschäftsleiter der Pensionskasse

Nidwalden. Er ersetzte Bruno Fischer, der die Pensionskasse nach 13 Jahren leitender Tätigkeit verlassen hat.

Umwandlungssatz wird sinken

Nicht zu umgehen ist in der Pensionskasse Nidwalden die Reduktion des Umwandlungssatzes (Prozentsatz des angesparten Kapitals, der den Pensionierten als Rente jährlich ausbezahlt wird). Dieser soll laut Geschäftsleiter Roger Metz bis zum Jahr 2022 schrittweise von derzeit 6,5 auf neu 5,7 Prozent reduziert werden. Damit könnten Pensionierungsverluste reduziert und die «unerwünschte Solidarität» vermieden werden, dass Junge in der beruflichen Vorsorge überdurchschnittlich die Älteren finanzieren.

Auf den 1. Januar 2014 sei das total revidierte Gesetz über die kantonale Pensionskasse in Kraft getreten, sagte Christian Schäli, Präsident der Pensionskassenkommission Nidwalden. Diese Kommission wird ab 1. Juli zum Verwaltungsrat der Pensionskasse und umfasst neu acht statt wie bisher zwölf Mitglieder. Bereits gewählt sind die vier Verwaltungsräte der Arbeitnehmerseite. Es sind dies: Norbert Furrer, Christian Blunschli, Christian Schäli sowie Renato Tarelli. Die vier Arbeitgebervertreter wird die Regierung in ihrer neuen Zusammensetzung nach den Wahlen von morgen Sonntag bestimmen. Zur Situation der Pensionskasse meinte Kommissionspräsident Christian Schäli: «Sie ist in der Vorsorgelandschaft gut positioniert, und das ist erfreulich.»

HINWEIS

Der 67. Jahresbericht wird demnächst erscheinen. Er kann unter der Mailadresse pensionskasse@nw.ch bestellt werden. Noch diesen Monat wird er unter www.nw.ch aufgeschaltet.

«Neuer Trakt ist das Tüpfli auf dem i»

OBWALDEN Die ersten Babys im neuen Bettentrakt des Spitals in Sarnen sind geboren. Laura Oliveira zügelte gar vom alten in den neuen Gebärsaal.

MARION WANNEMACHER
marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

«Eigentlich wollte ich am Samstag den neuen Bettentrakt anschauen gehen», erzählt Laura Oliveira. Dazu kam es nicht. Der Hochschwangeren ging es an diesem Tag nicht so gut, und sie blieb lieber daheim. Dass sie vergangenen Donnerstag gleich in den Genuss des alten und des neuen Gebärsaals kommen würde, hatte sie sich natürlich nicht ausgemalt. In der Nacht ging ihre Geburt los – noch in der alten Abteilung.

«Die Aussicht ist einmalig. Aber das Wesentliche ist das Personal – super.»

NICOLE WÜTHRICH,
ZUM ZWEITEN MAL MUTTER

«Weil sie so fit war, durfte sie wechseln», erklärt Esther Waser, Leiterin Pflege und Hebammen. Am Morgen ging es für die werdenden Eltern in den einen der beiden neuen Gebärsäle im dritten Stock des neuen Bettentraktes. Um 12 Uhr war Söhnchen Dylan da, ihr erstes Kind. Laura Oliveira ist überglück-



Die beiden ersten Babys im neuen Bettentrakt: Dylan Oliveira mit Mama Laura (links) und die Tochter von Nicole Wüthrich.

Bild Marion Wannemacher

lich. Im Spital war sie noch nie, seit sie dort selbst auf die Welt gekommen ist. «Die Zimmer sind so gross, es hat so viel Licht», staunt sie.

Auch Nicole Wüthrich ist vom neuen Bettentrakt begeistert. Am Donnerstagmorgen war in der Frauenklinik alles

parat, der Umzug ausgestanden, um 8.20 Uhr kam ihre Tochter auf die Welt. Einen Namen haben die Eltern für sie noch nicht bestimmt. Sie müssen noch unter zwei Favoriten auswählen.

«Es ist das Tüpfli auf dem i, hier im neuen Trakt liegen zu können»,

schwärmt Nicole Wüthrich. Ihr erstes Kind, den heute zweijährigen Jon Charlie, hat sie noch im Altbau bekommen. «Diese Aussicht hier, das Bild da, das ist einmalig», sie zeigt auf das Fenster. «Aber das Wesentliche ist das Personal, das ist super.»

Für Brigitte Weber, Chefärztin der Frauenklinik, ist es der erste Umzug als Ärztin. «Wir haben vieles selbst organisiert, für das ganze Haus gibt es aber eine Zügelmanagerin», erzählt sie. «Vor allem die Pflegefachfrauen und Hebammen, aber auch die Sekretärinnen für das Ambulatorium hatten viel zu zügeln.» Dienstag und Mittwoch wurde gepackt, ab Donnerstagmorgen ging dann der Betrieb für die Frauenklinik im dritten Stock des Neubaus los.

Die neuen Räume herbeigeseht

«Wir haben uns sehr danach geseht», gesteht Esther Waser. «Klar war alles rund um die Geburtshilfe machbar, aber optisch war es eben nicht schön.» Als dann der Wasserschaden die Fertigstellung des neuen Bettentraktes verzögerte, habe sie das schon sehr gefuchst.

Die neuen Gebärsäle sind hell und freundlich und verfügen über Gebärwannen, Dusche und WC und Licht in verschiedenen Farbtönen zum Dimmen. «Sie sind nach Feng Shui gestaltet», erklärt Brigitte Weber. Als Künstlerin zeichnet Garda Alexander aus Zollikon verantwortlich. An der Wand sollen zwei Kreise Mutter und Kind versinnbildlichen. Wenn sie dazu kommen, können die werdenden Eltern die Aussicht auf den Sarner See und die Sachler Berge geniessen.

Zügeln geht weiter

Die Frauenklinik ist die erste Abteilung, die in den neuen Bettentrakt zügelt ist. Kommenden Montag werden die Patienten der Klinik Medizin den zweiten Stock beziehen. Am Donnerstag zügeln dann die Patienten der Klinik Chirurgie/Orthopädie in den ersten Stock.